

Im Bauwagen soll aus weniger mehr werden

Sven Stemmer probiert aus, wie viel er für ein zufriedenes Leben wirklich braucht

Von Thorsten Engelhardt

Wie viel Haben braucht man zum Sein? Die Frage treibt den Detmolder Sven Stemmer um. Um die Antwort zu finden, ist er gestern für sechs Monate in einen kargen Bauwagen gezogen. Das Diogenes-Projekt.

Detmold. „Geh' mir nur ein wenig aus der Sonne“, soll Philosoph Diogenes dem Feldherren Alexander gesagt haben, als der vor ihm stand. Sven Stemmer hofft auf 14 Tage Dauerregen. Nicht sofort, aber in den nächsten Wochen. Denn der Detmolder will wissen, was ihm dann wohl einfällt, um die Zeit in seinem Bauwagen gut zu füllen

Der zehn Quadratmeter große grüne Kasten mit kleiner Veranda und klösterlich nüchterner Einrichtung steht auf dem Campus Emilie der Hochschule OWL in Detmold und wird für die nächsten Monate das Heim des Philosophen und Literaturwissenschaftlers sein. Stemmer lässt die Philosophie auf den Alltag treffen: Wie viel ist genug zum Leben? Wie kann ich mit weniger Dingen mehr Lebensqualität erreichen? Diese Fragen will er beantworten.

Denn auf der einen Seite setze unser Lebensmodell auf das Schlagwort „immer mehr“, auf der anderen Seite seien Ressourcen aber endlich. „Für eine zukunftsfähige Gesellschaft brauchen wir eine nachhaltige Lebensweise“, sagt der 40-Jährige. Und zur Nachhaltigkeit gehöre die Frage nach



Zweckmäßig, aber karg: Sven Stemmer im Inneren des Bauwagens, der für sechs Monate seine Wohnung wird. Dusche und Toilette kann er an der Hochschule OWL nutzen, darüber hinaus will er sich mit wenig bescheiden.

FOTO: GERSTENDORF-WELLE

der Suffizienz: „Wann ist es genug?“ Schon Wirtschaftswunder-Vater Ludwig Erhard habe danach gefragt, sagt Stemmer. Für ihn steht fest: Den Zeitpunkt, an dem es des Materiellen genug ist, haben wir erreicht. Er will überlegen, wie man von der Masse hin zu mehr Qualität im Konsum kommt, mithin sinnvoller mit dem umgeht, was uns zur Ver-

fügung steht. Doch in völliger Entsagung wird er nicht leben. Schließlich geht der Alltag weiter, Stemmer hat Lehrverpflichtungen, bekommt Besuch von seiner dreijährigen Tochter, arbeitet an seiner Dissertation in Literaturwissenschaften und will einen Blog schreiben. Laptop und Handy sind mit dabei in der Klausur. Immer montags ab 20 Uhr lädt er in den

kommenden Wochen dorthin zu „Salons“ mit unterschiedlichen Themen ein. „Ich bin immer ansprechbar, wenn ich hier bin“, sagt er.

Sofort angesprochen fühlte sich Professorin Eva Filter, die das Entwerfen von Wohnungen lehrt. Sie ließ Studenten in einem Masterprojekt Einrichtungen für den Wagen konzipieren. Aus 18 Vorschlägen

wurden drei ausgewählt, die zu einem verschmolzen und verwirklicht wurden. Der Prozess habe nicht nur die Fähigkeit geschult, zu verstehen, worauf der „Kunde“ Sven Stemmer hinauswolle, sagt Studentin Lisa Tewes. Er habe auch zu intensivem Nachdenken darüber geführt, was man selbst benötige.

Mehr: www.diogenes-projekt.de